



STEP Osnabrück
Stadt-Dialog
05.12.2022

Teilnehmende

Katharina Pötter	Stadt OS, Oberbürgermeisterin
Annette Klein Ostendarp-Cziráky	Stadt OS, Ref. Nachhaltige Stadtentwicklung
Daniel Eyinck	Stadt OS, Ref. Nachhaltige Stadtentwicklung
Tim Groenewold	Stadt OS, Ref. Nachhaltige Stadtentwicklung
Frank Schlegelmilch	BPW Stadtplanung
Claudia Dappen	BPW Stadtplanung
Charlotte Herbst	BPW Stadtplanung

Ca. 45 von 500 repräsentativ ausgewählten Einwohnerinnen und Einwohnern aus der Stadt Osnabrück

Ablauf

1. Ankunft
2. Begrüßung durch Oberbürgermeisterin Frau Pötter
3. Vorstellung des Ablaufs und thematische Einführung
4. Vorstellung der Analyseergebnisse
- Pause
5. Gruppenarbeitsphase
6. Vorstellung der Ergebnisse des Abends
7. Verabschiedung

1 Ankunft

Um 18:30 Uhr wird die Veranstaltung zum Stadtentwicklungsprogramm im DBU Zentrum für Umweltkommunikation für die Teilnehmenden geöffnet.

Vor Ort waren die Ergebnisse der Online-Beteiligung vom Frühjahr 2022 ausgestellt. Außerdem erhielten die Teilnehmenden bei Ankunft eine Aufgabe: Mit bunten Klebepunkten sollten sie die folgenden drei Fragen beantworten und auf dem Stadtteppich verorten:

- Wo wohnen Sie? Gelb
- Wo ist ein Lieblingsort in Osnabrück? Grün
- Welcher Orte braucht mehr Aufmerksamkeit in Osnabrück? Rot
(unabhängig vom Neumarkt)

Die Klebepunkte auf dem Stadtteppich zeigen, dass die Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Stadtgebieten kamen, jedoch nicht jeder Stadtteil vertreten war (es wurden Einladungen an Personen aus jedem Stadtteil geschickt). Bei den Lieblingsorten gibt es ein paar Hotspots: der Rubbenbruchsee, der Adolf-Reichwein-Platz, der Bürgerpark oder die Bremer Brücke (Stadion des VFL Osnabrück) haben etliche grüne Punkte bekommen. Rote Punkte (= dieser Ort braucht mehr Aufmerksamkeit) haben vor allem die Johannisstraße und der Neumarkt, das Bahnhofsumfeld, das zukünftige Lokviertel, der Rosenplatz, die Martinstraße und das Areal rund um die Halle Gartlage erhalten.



2 Begrüßung

Kurz nach 19.00 Uhr heißt die Oberbürgermeisterin Frau Katharina Pötter alle Teilnehmenden herzlich willkommen und erläutert die Herausforderungen der Stadt Osnabrück.

Als besondere Herausforderungen nennt sie die zukünftig notwendigen Anpassungen an den Klimawandel sowie die Wende hin zu einer klimaverträglichen Stadt mit klimaneutralen Verkehrsmitteln. Des Weiteren betont Frau Pötter das Wachstum der Stadt Osnabrück und den durch den demographischen Wandel bedingten Trend hin zu immer größeren Wohnungen. Die Nachfrage nach Wohnraum wird immer differenzierter und gleichzeitig bedarf es vor allem weiterer bezahlbarer Wohnungen. Auch der Bedarf an Gewerbeflächen in Osnabrück sei konstant hoch und durch Corona habe die Nutzung von Grün- und Freiflächen zugenommen. Darüber hinaus seien auch soziale Herausforderungen, wie z.B. eine zunehmende Isolation, zunehmend relevant. Bei der Entwicklung von neuen Flächen gebe es immer mehr Zielkonflikte, die abzuwägen und im Rahmen einer integrierten Planung zu bewältigen sind.

Frau Pötter stellt daher die Schwerpunkte des Stadtentwicklungsprogramms (STEP) vor, wie sie vom Stadtrat beschlossen wurden:

- Optimierung der Flächennutzung und vertikale Verdichtung unter Berücksichtigung von ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien sowie dem Bedarf von Versorgungseinrichtungen, unter Einbezug der vorhandenen Infrastruktur bzw. der Entwicklungspotentiale
- Weitestgehender Erhalt der Grünen Finger, Kaltluftflächen, Naturschutz- und Naherholungsgebiete
- Möglichkeiten der grenzübergreifenden Planung mit den Umlandgemeinden
- Wohnraum mit Sozialbindung ermöglichen

Ergebnis des STEP soll ein räumliches Handlungsprogramm sein, welches die Leitlinien der städtebaulichen Entwicklung in Osnabrück für die nächsten Jahre abbildet. Um zu einem guten Ergebnis zu kommen, so betont die Bürgermeisterin, seien Veranstaltungen wie diese von besonderer Bedeutung.

Bevor Frau Pötter das Wort an Herrn Schlegelmilch übergibt, bedankt sie sich noch einmal für das Engagement der Bürgerinnen und Bürger.

3 Thematische Einführung

Herr Schlegelmilch vom Büro BPW Stadtplanung begrüßt alle Teilnehmenden und stellt den Ablauf des Abends vor. Eine Besonderheit des Abends ist der Teilnehmendenkreis: Alle Anwesenden wurden im Rahmen einer repräsentativen Stichprobe von der Statistikstelle der Verwaltung (Kriterien: Wohnort, Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund) aus dem Einwohnermelderegister ausgewählt und zusammen mit einer Begleitperson zum Stadt-Dialog eingeladen.

Zum Einstieg und um den Hintergrund der Teilnehmenden kennenzulernen wurde eine Mentimeter-Umfrage durchgeführt (Mentimeter ist ein Instrument für Echtzeit-Umfragen während Präsentationen). Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass die Mehrheit der Befragten zwischen 30 und 49 Jahre alt ist. Damit ist der Altersdurchschnitt niedriger als in anderen vergleichbaren Beteiligungsformaten. Der größte Anteil der Teilnehmenden ist nach Osnabrück zugezogen, lebt aber seit mehr als 25 Jahren dort.

Anschließend erläutert Herr Schlegelmilch die Inhalte und Aspekte des STEP und den Stand des Prozesses.

Die Ergebnisse der Mentimeter-Umfrage:

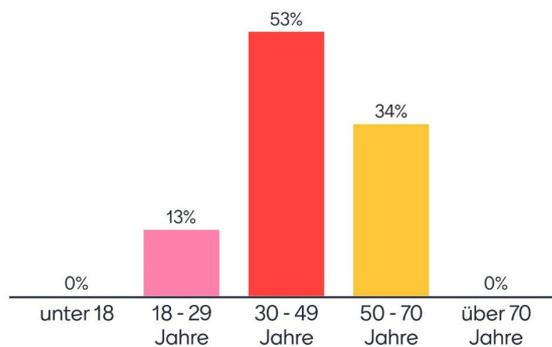
Was hat Sie zur heutigen Teilnahme bewegt?

Mentimeter



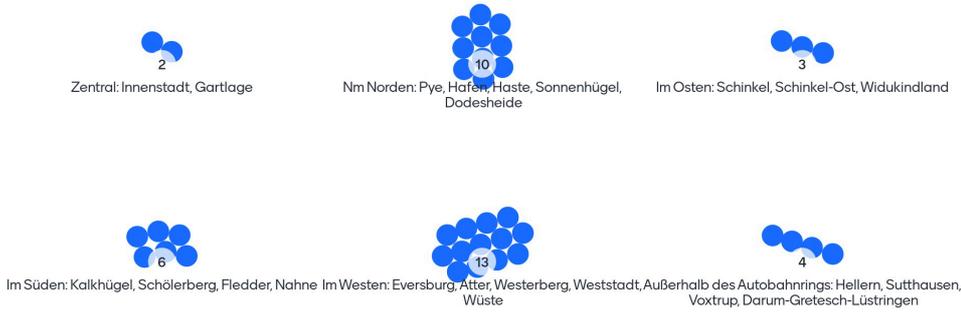
Wie alt sind Sie?

Mentimeter



Wo wohnen Sie in Osnabrück?

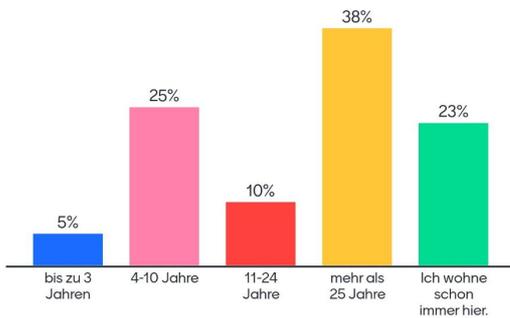
Mentimeter



Schön, dass Sie in OS wohnen. Was ist ihr Hintergrund?



Wie lange wohnen Sie bereits in Osnabrück?



Bewerten Sie diese Thesen zu Osnabrück

Mentimeter



4 Vorstellung der Analysephasen

Frau Herbst und Frau Dappen vom Büro BPW Stadtplanung stellen im Anschluss die Zwischenergebnisse des STEP vor. Frau Herbst geht zudem auf die Ergebnisse des Online-Dialogs ein. Im Rahmen des Online-Dialogs haben im Zeitraum vom 09. – 30.04.2022 rund 4.000 Bewohner:innen von Osnabrück an der Umfrage teilgenommen. Die Ergebnisse aus dem Online-Dialog sind unter dem folgenden Link veröffentlicht: www.osnabrueck.de/step
 Des Weiteren wurden das Leitmotiv sowie die folgenden neun Leitziele des STEP vorgestellt und erläutert:

- Eigenständige, identitätsstiftende und lebenswerte Stadtteile
- Bedarfsgerechte Wohnraumentwicklung
- Zukunftsorientierte und bedarfsgerechte Gewerbe- und Industriegebiete
- Intermodale Mobilitätsachsen
- Quartiersbezogene Mobilitätsstrategien
- Wohnungsnahe Freiflächen und Vernetzung der grün-blauen Strukturen
- Anpassung des Siedlungsraumes an den Klimawandel
- Klimaneutralität durch Steigerung von Energieeffizienz und regenerativer Energieversorgung
- Stärkung der regionalen Kooperation

Die gesamte Präsentation findet sich unter dem oben genannten Link. www.osnabrueck.de/step

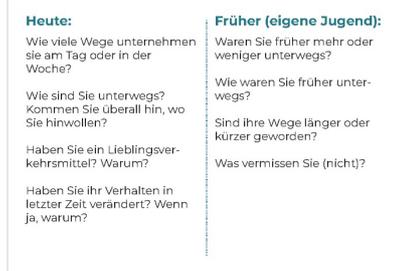
5 Arbeitsgruppenphase

Nach einer kurzen Pause beginnt die Arbeitsgruppenphase gegen 20:15 Uhr. Die thematischen Gruppen wurden wie folgt moderiert:

- | | |
|--------------------------------|---|
| ■ Frau Dappen | Wohnen |
| ■ Frau Herbst | Mobilität |
| ■ Frau Klein Ostendarp-Cziráký | Versorgung |
| ■ Herr Eyinck | Freizeit |
| ■ Herr Groenewold | Naherholung und Grün |
| ■ Herr Schlegelmilch | Energie und Klima
Arbeiten und Bildung |

Die Gruppenzuweisung war zufällig, dafür erhielten die Teilnehmenden zu Beginn der Veranstaltung eine Begrüßungskarte mit einem der Themen. Leitfragen auf der Karte sollten helfen, sich dem Thema anzunähern. Jede Gruppe bestand aus ca. acht Personen. In einem ersten Schritt näherten sich alle Beteiligten ihrem Thema mit den Fragen „Wie war es früher, wie ist es jetzt?“ an.

Im nächsten Schritt beschäftigten sich die Gruppen mit der Zukunft. Hilfestellung beim „Blick in die Zukunft“ bot eine Auswahl aus guten Beispielen aus Osnabrück und anderen Städten. Daraus wählte jede Gruppe die drei für sie wichtigsten Aufgaben bzw. Projekte für die kommenden Jahre aus.



Wohnen

Das Thema Wohnen wird von Frau Dappen vom Büro BPW Stadtplanung moderiert. Mit Blick auf die Zukunft bestand in der Gruppe eine große Einigkeit, den bestehenden Wohnraum besser zu nutzen und Quartiere behutsam durch bedarfsgerechte Angebote zu ergänzen. Die Gruppe einigte sich dabei auf die folgenden Schwerpunktmaßnahmen:

- Ergänzung von Einfamilienhausquartieren durch bezahlbare Wohnungen in kleinen Mehrfamilienhäusern, die zunächst den Bewohnenden der Quartiere angeboten werden
- Ergänzung von Bestandsgebäuden, beispielsweise durch Dachgeschossausbau, Teilung oder Anbau: Es wird vermutet, dass in den vorhandenen Beständen große Potenziale schlummern. Allerdings besteht bei einer (Unter-)Vermietung häufig Sorge, dass Personen in das Haus ziehen, die daraus Bleiberechte ableiten.
- Gemeinschaftliches / generationsübergreifendes Wohnen stärken: Insbesondere Projekte mit Gemeinschaftsflächen werden im innerstädtischen Bereich als geeignet angesehen.

Die Themen „Parken/autoarmes Wohnen“ werden in diesem Zusammenhang intensiv diskutiert: Aktuell werden bei Maßnahmen der baulichen Ergänzung oft große Flächen für Kfz versiegelt, die Grundstücke werden dadurch stark verdichtet. Dies reduziert Grünflächen und wirkt sich negativ auf den Regenrückhalt und die nachbarschaftliche Akzeptanz aus. Vorgeschlagen werden daher neue Lösungen für Parkplätze, z.B. Gemeinschaftsparkhäuser oder eine Reduzierung des Stellplatzschlüssels. Gleichzeitig werden Zielkonflikte deutlich, wie der Erhalt attraktiver historischer (und weniger stark verdichteter) Bausubstanz sowie innerstädtischer Gartenflächen gegenüber der Notwendigkeit Grundstücke besser auszunutzen. Innerhalb der Gruppenarbeit wurden folgende Ergebnisse erarbeitet:

Jetzt (individuelle Lebenswelten)

- Grünflächen (lebendig) erreichbar (Hund)
- Haustiere möglich
- fußläufige Erreichbarkeit der Einkaufsmöglichkeiten und der Grünflächen
- Erreichbarkeit des Wohnortes mit dem Bus
- Verkleinern der Wohnung im Stadtteil (in Diskussion)
- attraktive alte Häuser erhalten statt abzureißen und nachzuverdichten
- bezahlbare (Eigentums-)Wohnungen für Familien, insbesondere innerstädtisch, mit (Gemeinschafts-)garten
- innerstädtische, bezahlbare Wohnungen für Senioren
- Verbesserung der Sicherheit im Stadtteil

In der Zukunft

- viel Potenzial im Altbau
- Es gibt genug Wohnraum, der aber uneffektiv genutzt wird → Anreize für Eigentümer Wohnraum zu nutzen oder zu schaffen verbessern
- Befürchtungen zerstreuen eine Einliegerwohnung zu vermieten
- Veränderungen im Stadtteil organisieren
- Anreize für Eigentümer schaffen, sich zu verändern
- neue Lösungen für Parkplätze bei Nachverdichtung
- Behutsame Nachverdichtung (Schutz von Bäumen und Freiflächen)
- Flächen qualitativvoller nutzen
- Bezahlbare innerstädtische Wohnungen für Familien
- mehr Möglichkeiten für Eigentum im Geschosswohnungsbau
- Gutes Beispiel: Haste Ferdinand-Erpenbeck-Str. (ältere Genossenschaft)

Ausgewählte Projekte:

- Mehrfamilienhäuser in „Einfamilienhausgebieten“ zum Erhalt von Nachbarschaften → Kommunikation im Quartier wichtig
- Dachgeschossausbau → Bestandsgebäude ergänzen, auch Einfamilienhäuser
- Generationenwohnen → autoarm, mit Gemeinschaftsflächen

Mobilität

Das Thema Mobilität wird von Frau Herbst vom Büro BPW Stadtplanung moderiert. Innerhalb der Mobilitätsgruppe stellt sich ein tiefgehendes Verständnis für die anstehende Verkehrswende ein. Dabei wird festgestellt, dass das Autofahren in Osnabrück heute zu komfortabel ist und Fahrradfahren zu gefährlich. Die Wegführung sollte klarer werden. Die Ringverbindungen in Osnabrück sollten weiter gestärkt werden. Mobilitätsstationen, die eine angemessene Park & Ride oder Bike & Ride Möglichkeit schaffen, werden sehr begrüßt. Ebenso Fahrradparkhäuser an zentralen Orten.

Innerhalb der Gruppenarbeit wurden folgende Ergebnisse erarbeitet:

Jetzt und früher (individuelle Lebenswelten)

- Ich liebe mein Auto!
- Das Wetter macht das Fahrradfahren nicht immer attraktiv: im Sommer zu ist es manchmal zu heiß und im Winter zu kalt und regnerisch, insgesamt ist das Fahrradfahren in der dunklen Jahreszeit gefährlich
- Fahre lieber Rad als Bus
- Fahrpreise im ÖPNV sind zu hoch, insbesondere wenn man als Familie unterwegs ist, dann bleibt das Auto günstiger
- Radfahren muss man sich erstmal trauen (als Extrembeispiel wird die Situation an der Vitischanze genannt)
- Verkehrsführung ist manchmal verwirrend
- Osnabrück hat in den letzten Jahren nichts Besonderes für Radverkehr gemacht, es wurden Schilder aufgestellt, aber die Straßen sind nicht besser geworden
- Busse fahren gerade sehr unregelmäßig
- Schulbusse sind unpünktlich und überfüllt, sodass auf das Eltern-Taxi zurückgegriffen wird, außerdem wird der Schulweg als zu unsicher bezeichnet
- Busanbindung in Darum-Gretesch-Lüstringen war schon damals schlecht, Teilnehmerin erzählt, dass sie aktiv geworden sind, um die Situation an der Mindener Straße zu verbessern
- Busanbindung von Atter war früher besser

In der Zukunft

- Klare Raumaufteilung und deutliche Kennzeichnung
 - Rot = Radweg, Rosenplatz in Rot ist kontraproduktiv
 - Bus- und Radweg sollten nicht zusammen auf einer Spur geführt werden
- Ring als Einbahnstraßensystem und Innenstadt (innerhalb des Rings) autofrei
- Solange das Auto schneller und billiger ist, wird sich an der Situation in OS nichts ändern
- Klimastraße: Von der Ausfallstraße zu raumgerechten Magistralen
- Verkehrssicherheit für Kinder und Erwachsene verbessern

Ausgewählte Leitbilder:

- Umdenken in der Mobilität: Wem gehört die Straße?
→ Osnabrück ist noch zu komfortabel fürs Auto, mehr Raum fürs Fahrrad, z.B. Fahrradstraßen, Kfz-Parkplätze ersetzen
- Querverbindungen zwischen den Stadtteilen stärken
- Mobilitätsstationen in Quartieren (Park & Ride /Bike & Ride)
- Fahrradparkhäuser an zentralen Orten

Versorgung

Das Thema Versorgung wird von Frau Klein Ostendarp-Cziráky von der Stadtverwaltung Osnabrück moderiert. In der Gruppe Versorgung wurde der Wunsch nach einer dezentralen Versorgung auf Stadtteilebene deutlich. Favorisiert wurden Ortsteilzentren und neben regelmäßigen Wochenmärkten auch Hofläden aus der lokalen Landwirtschaft.

Innerhalb der Gruppenarbeit wurden folgende Ergebnisse erarbeitet:

Jetzt (individuelle Lebenswelten)

- Kalkhügel und Haste: gute Einkaufsmöglichkeiten
- zu wenig Fachärzte, z.B. in Haste
- Wüste hat eine sehr gute Versorgungssituation
- Es fehlen barrierefreie /-arme Wege
- Zu schmale Radwege für Lastenräder
- Weststadt gut für den täglichen Einkauf
- Für den Großeinkauf ist das Auto notwendig
- Zu wenig Banken / Automaten
- Früher gab es Tante-Emma-Läden und kleine Bäcker

In der Zukunft

Ausgewählte Leitbilder:

- Hofläden → in mehreren Stadtteilen
- Neue Ortszentren mit Park, Spielplätzen und Bänken

Freizeit

Das Thema Freizeit wird von Herrn Eyinck von der Stadtverwaltung Osnabrück moderiert. Auch innerhalb des Themas der Freizeit spielt Dezentralität eine Rolle. Begrüßt werden dezentrale soziale Angebote und Nachbarschaftstreffs, aber auch digitale Angebote, die überwiegend zu Informationsvermittlung dienen sollen. Ebenso wird der Wunsch nach Spielplätzen mit einem gastronomischen Angebot deutlich.

Innerhalb der Gruppenarbeit wurden folgende Ergebnisse erarbeitet:

Jetzt (individuelle Lebenswelten)

- Radfahren
- Wandern
- Konzerte
- Feiern
- Kreativer Bereich
- Zoo
- Spielplätze
- Hafenfest
- Kombinierte Angebote / Plätze für Groß und Klein schaffen
- Angebote im Stadtteil z. B. Gastronomie verbessern
- Wasserelemente fehlen
- Schlossgartengestaltung gefällt nicht
- Stadtteilzentren + Angebot schaffen
- Anbindung Genusshöfe verbessern

In der Zukunft

Genannte Leitbilder:

- Mehr besondere Events
- Konsumfreie Orte mit hoher Aufenthaltsqualität und Witterungsschutz

Ausgewählte Leitbilder:

- Dezentrale soziale Angebote und Nachbarschaftstreffs
- Digitale Angebote schaffen
- Spielplatz mit gastronomischen Angeboten (wie Adolf-Reichwein-Platz) → mit Schatten

Naherholung und Grün

Das Thema Naherholung und Grün wird von Herrn Groenewold moderiert. Innerhalb der gruppeneigenen Vorstellungsrunde stellt sich heraus, dass alle Gruppenmitglieder schon lange in Osnabrück leben und alle über einen Balkon oder Garten verfügen. Ebenso scheinen alle Gruppenmitglieder mit der Erreichbarkeit der Grünräume zufrieden. Die Gruppe Naherholung und Grün thematisiert überwiegend eine kleinräumige Begrünung mit Einfluss auf das Mikroklima der Stadt. Genannt werden in diesem Kontext Fassadenbegrünungen und Pocket Parks. Neben diesen Maßnahmen wird auch eine großflächigere Entsiegelung von beispielsweise Parkplätzen begrüßt.

Innerhalb der Gruppenarbeit wurden folgende Ergebnisse erarbeitet:

Jetzt (individuelle Lebenswelten)

- Freiräume sind nach wie vor gut erreichbar, auch zu Fuß oder mit dem Rad
- Beliebte Aktivitäten im Grünen sind Walking, Radfahren oder Spazieren gehen
- Beliebte Orte zur Naherholung sind die Freiräume im Bereich Schölerberg/Zoo, Kleingartenanlagen am Kalkhügel/südl. des Moskaubades (Burenkamp), Rubbenbruchsee, Nettetal, Sandbachtal
- Radwege sind nicht überall gut ausgebaut und man muss ortskundig sein, um zu wissen, welche Alternativrouten gut befahrbar sind, die Verkehrssicherheit ist nicht immer gegeben (z.B. Parkstraße) und es treten häufig Nutzungskonflikte zwischen Radfahrern und Fußgängern im Freizeitverkehr auf
- Radschnellwege (wie z.B. der nach Belm) werden sehr begrüßt
- Das Automobil wird dann benötigt, wenn es z.B. ans andere Ende der Stadt geht oder ins Umland (z.B. an den Hügel in Hasbergen zum Wandern)
- Der ÖPNV ist zwar eine Option, wird aber aufgrund der teils schlechten Taktung/Anbindung nicht gerne genutzt für Ausflüge ins Grüne
- Radwege sind oftmals nicht ausreichend ausgebaut
- Rubbenbruchsee → Voller geworden im Vergleich zu früher und Parkplatzsituation schwierig
- Mangel an Wanderrouten und Badestellen im Stadtgebiet
- Ausflugsgastronomien gibt es deutlich (weniger als früher und viele geben den Betrieb auf (z.B. Knollmeyer im Nettetal))

In der Zukunft

- Flächendeckende Radschnellwege (wie z.B. der nach Belm)
- Die Entsiegelung von Flächen wird gerade in Anbetracht von Starkregenereignissen sehr begrüßt → Erinnerung an das Düte-Hochwasser in Hellern
- Pocket-Parks als attraktive Treffpunkte im Quartier wird positiv bewertet → Es mangelt zwar generell nicht an kleineren Parks, aber besitzen die nicht zwingend eine hohe Aufenthaltsqualität
- Die Innenstadt könnte mehr grün und Sitzmöglichkeiten vertragen
- Fassadenbegrünte Quartiere
- Bessere Integration von blauer Infrastruktur in das Stadtbild
- Es fehlt an Wanderrouten im Stadtgebiet, dafür wird dann gerne das Umland aufgesucht (z.B. Terra Vita Geopark)

Ausgewählte Leitbilder:

- Entsiegelung
- Fassadenbegrünung
- Pocket Parks in Bestandsquartieren & Attraktive Orte im Wohnumfeld

Energie und Klima

Arbeiten und Bildung

Das Thema Energie und Klima sowie Arbeiten und Bildung werden aufgrund eines Krankheitsfalls zusammengelegt und von Herrn Schlegelmilch moderiert. Auch innerhalb der Themengruppe Energie, Klima, Arbeiten und Bildung werden Wünsche nach Begrünung laut. Mehr Bäume, auch temporär, werden insbesondere im Bereich der Innenstadt gewünscht. Ebenso wird das Leitbild des klimaangepassten Quartiers sehr begrüßt. Besonders wichtig sind den Teilnehmenden zudem Maßnahmen zur Unterstützung der energetischen Sanierung des Wohnbestandes, sowohl vor dem Hintergrund des Klimaschutzes als auch der hohen Energiekosten vor allem für Mietende.

Innerhalb der Gruppenarbeit wurden folgende Ergebnisse erarbeitet:

Jetzt (individuelle Lebenswelten)

- Arbeitsplatz in der Innenstadt (Behörde)
Vorteil: viele Angebote für Erledigungen in der Innenstadt → 5 Minuten zu Fuß von der eigenen Wohnung
- Schule: 15 Minuten zu Fuß → Auto und Rad selten nötig
- Vom Dorf (Eltern Weinbauern im Süden):
 - Bewusst in die Stadt gezogen
 - Heimat gefunden in Osnabrück
 - Pendeln mit Auto zum Arbeitsplatz im Umland (keine Alternative)
 - Innerhalb der Stadt nur Fahrrad
- In Osnabrück hängen geblieben nach Studium:
 - Fernpendeln nach Bonn mit Zug an ca. 4 Tagen / 1 Tag zuhause
 - Pandemiezeit (Homeoffice) anstrengend mit zwei Arbeitenden in der Wohnung und fehlendem Arbeitszimmer
- Arbeit bei Zeitung → 15 Minuten mit dem Fahrrad
 - Früher nur selten Rad gefahren, da außerhalb gewohnt (abhängig vom Auto)
 - Pandemiezeit: mehr Homeoffice
 - Neue Wohnung auch wegen Arbeitszimmer ausgewählt
- Rentner
 - Früher mit dem Auto ins Umland gependelt, da keine Alternative
 - Arbeit als Ausbilder
 - Ausstattung der Schulen großes Problem (unzureichende Digitalisierung der Schulen im Umland)

In der Zukunft

- Bildung ist wichtigste Aufgabe → Vor allem für förderbedürftige Familien
- Digitalisierung der Bildungsstätten voranbringen
- Ausbildungsangebote verbessern, v. a. im Handwerk → Klimaschutz + Klimaanpassung brauchen Fachpersonal, Ausbildung kann so Standortvorteil werden
- Bildungsstätten und Wirtschaft zusammen denken: gutes Beispiel ist KME-Kooperation mit Schulen
- Breitbandanbindung aller Quartiere sicherstellen
- Städte konkurrieren untereinander um Fachkräfte
 - Was hat Osnabrück zu bieten?
 - Was kostet das Wohnen?
- Image von Osnabrück muss besser werden, um Fachkräfte von Außerhalb zu gewinnen
- Wüste: Wohnungen werden sehr teuer → Was kann die Stadt machen?
- Innenstadt: Geschäfte + Aufenthaltsqualität verbessern

Mögliche Maßnahmen im Bereich Mobilität:

- Busverbindungen ausbauen und beschleunigen + günstiger
- Reaktivierung des Bahnhofs Belm → Umstieg auf Bus
- P + R an den zentralen Ausfallstraßen
- Weiterbau A33 → Schwerlastverkehr durch die Innenstadt reduzieren

Mögliche Maßnahmen im Bereich Klima:

- Energetische Sanierung des Mietwohnungsbestands → Wohnungsbaugesellschaften + Einzeleigentümer müssen von der Stadt gefördert und gefordert werden
- Klimaangepasste Quartiere → zum Beispiel Umbau der Wörthstraße zu einer Klimastraße
- Mehr Bäume in verdichteten Quartieren → vor allem Begrünung der Innenstadt, auch temporär

6 Vorstellung der Ergebnisse

Gegen 21.00 Uhr werden die in den jeweiligen Gruppen erarbeiteten Inhalte kurz vorgestellt und -soweit möglich- verortet. Jede Gruppe nutzt dafür Pylonen, die mit dem jeweilig als am wichtigsten empfundenen Themen für die Stadt Osnabrück versehen werden und auf dem Stadtteppich verortet werden.



7 Verabschiedung

Nach der Vorstellung der Ergebnisse dankt Herr Schlegelmilch vom Büro BPW-Stadtplanung für den erkenntnisreichen Abend und den interessanten Input der Teilnehmenden. Frau Klein Ostendarp-Czirák von der Stadt Osnabrück bedankt sich bei allen Teilnehmenden sowie dem Planungsbüro für die Moderation und schließt die Veranstaltung gegen 21:30 Uhr.

Impressionen







